

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

133 (12.6.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Redaktion: E. Pabel-Kastatt für Lokales und
Anzeigen: R. Barth. — Druck: R. & G. Greifer, GmbH, Kastatt.
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einspaltige 46 Millimeter breite Millimeterzeile
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Preises, bei gerichtlicher
Vertreibung und Konturgen wegfällt. — Für Plakatschrift und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-M. V. 34 1650

Nummer 133

Dienstag, den 12. Juni 1934

Jahrgang 71

Erhebender Trauerakt in Buggingen

Treueschwur am Grabe der toten Bergknappen — Reichsarbeitsminister Feldte, Reichsstatthalter Robert Wagner sowie sämtliche Mitglieder der Badischen Regierung bei den Trauerfeierlichkeiten anwesend

Buggingen, 12. Juni. Schon die allgemeine Anteilnahme an dem Unglück auf dem Kalibergwerk in Buggingen bei allen Teilen des Volkes bewies durch ihre Spontanität, wie das Bewußtsein, daß wir alle an einem Strang ziehen, sich durchgesetzt hat. Gewissermaßen handgreiflich offenbar wurde aber der Begriff dieser Volksverbundenheit bei der Trauerfeier, die am Montag in der Form eines Staatsaktes im Werthof vor sich ging.

Vor dem Unglücksort 2 war eine Tribüne errichtet, vor der vier flammende tannengeschmückte Pylonen standen. Das weite Viereck des Werthofes war angefüllt von Hunderten und Aberhunderten von Menschen, die entweder als Verwandte oder Arbeitsgenossen den Toten nahestanden oder als Volksgenossen an ihrem Schicksal Anteil nahmen: Männer, Frauen, Kinder, Menschen in Uniform und Zivil oder im Gewande des Bergmannes, aber alle verbunden durch das Gefühl der Anteilnahme an der furchtbaren Tragödie. Vor der Tribüne, die sich während des Trauermarsches von Beethoven mit den offiziellen Persönlichkeiten füllte, war ein Sarkophag aufgestellt, auf dem die Saarkreuzfahne und die Embleme des Bergmannes lagen, davor hielten Bergleute Wache. Rechts und links der Tribüne sah man einen Wald von Fahnen, die auch von hohen Mästen, die den Platz umgaben, wehten.

In der zahlreichen Trauerversammlung bemerkte man als Vertreter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers und Führers des Reichsarbeitsministers Feldte, den Reichsstatthalter in Baden, Robert Wagner, den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, die gesamte badische Regierung unter der Führung des Ministerpräsidenten Köhler, alle führenden Männer der badischen SA, SS und NSDAP, darunter Obergroßgruppenführer von Jagow und Gruppenführer Rubin, den Fürsten zu Fürstenberg, den Fürsten von Hohenzollern, ferner den Arbeitsdienst, die Vertreter der kommunalen Behörden des Kreises Müllheim und der Kirchen, unter letzteren auch den Erzbischof Dr. Gröber, Freiburg.

Das Heulen der Sirenen gab das Signal zum Beginn der Feier.

Generaldirektor Bisselmann

hob in seiner Ansprache hervor, daß das große Mitgefühl, das sich in allen Teilen des Reiches und auch des Auslandes gezeigt habe, ein gewisser Trost für den großen Schmerz gewesen sei, den das schwere Unglück bereitet habe. Der Redner dankte den Behörden, den Parteistellen und insbesondere auch den Ärzten und Rettungskolonnen für ihre Hilfe und erwähnte dabei, daß auch von jenseits des Rheines Hilfe angeboten worden sei.

Reichsstatthalter Robert Wagner

wies auf den schweren Kampf des deutschen Volkes um seinen Wiederaufstieg hin. Auch die Männer, die von uns gegangen seien, hätten sich an diesem Kampf beteiligt. Wie der Einzelne zurück zu seinem Vaterland sich gefunden habe und heute erfüllt sei von dem Willen, seiner Nation zu dienen, so sei das Volk heute wieder bei jedem einzelnen. Dieser neue Geist des Volkes sei zum Ausdruck gekommen in der Hilfsbereitschaft, die sich nach dem Unglück von Buggingen überall gezeigt habe.

Der Reichsstatthalter dankte insbesondere auch den Spendern aus der Schweiz, die viel zur Verringerung der Not beigetragen hätten.

Staatsrat Dr. Ley

überbrachte die Grüße des Führers, seines Stellvertreters Hess, der Reichsleitung der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront. Wir wollen, so führte er u. a. aus, an diesem Grabe geloben, die Treue zu halten, wie die Toten trenn waren. Wir wollen geloben, daß wir darüber hinaus für alle Zeiten für die Opfer der Arbeit Treue und Kameradschaft in unserem Volke pflegen werden.

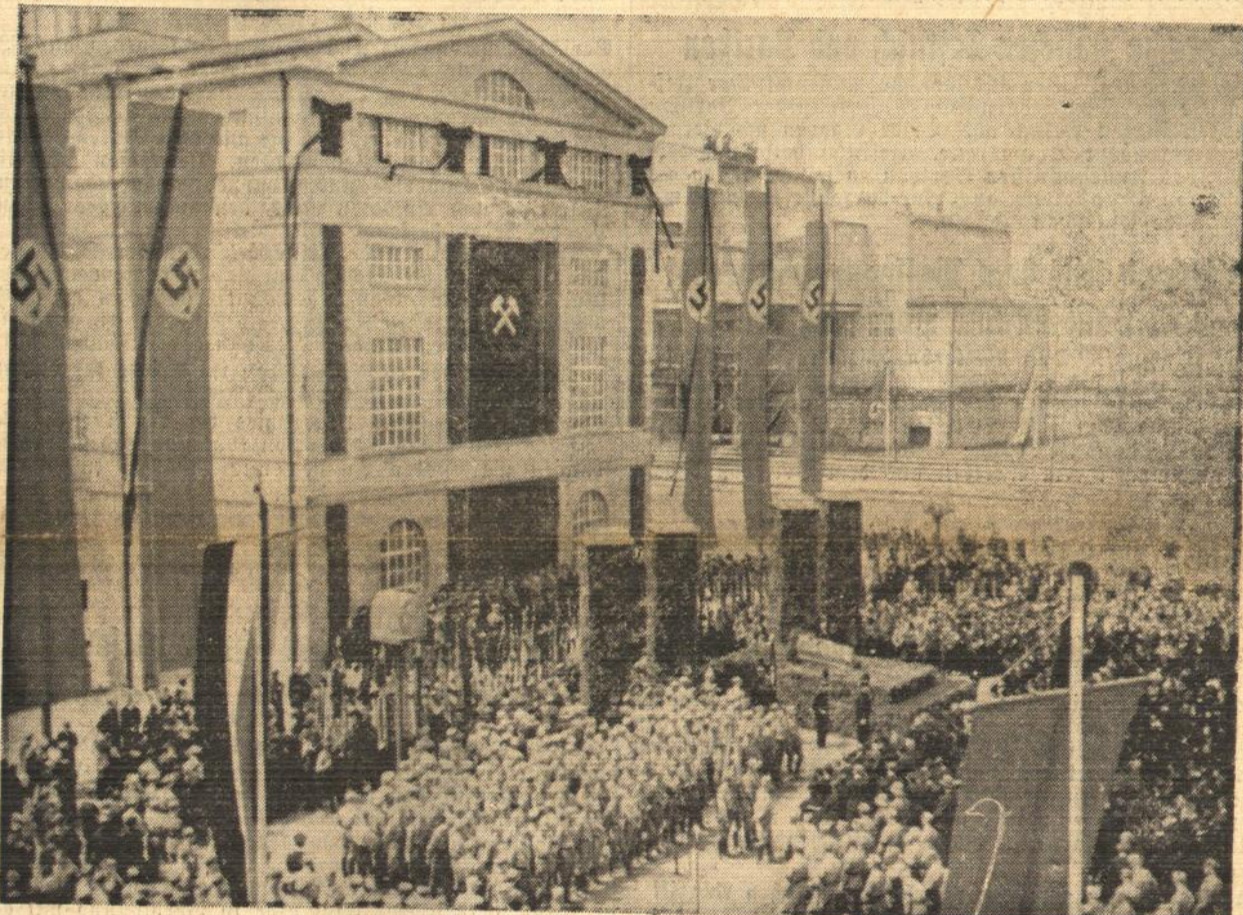
Reichsarbeitsminister Feldte

ber die Grüße und Wünsche und das Mitgefühl des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers aussprach und zwei Kränze niederlegte. Der Arbeiter sei immer der Mann gewesen, der, wie der Soldat an der Front, der Gefahr der Verletzung und Vernichtung ausgesetzt sei. Die Männer, die in die Tiefe gingen, um die dort liegenden Güter für das deutsche Volk frei zu machen, hätten diesen großen Pionierdienst am deutschen Volke mit ihrem Leben bezahlt. Denken wir daran, daß Leben und Tod ewig mit einander verbunden sind, und daß nur aus den Opfern der Menschen das Leben der Zukunft und der Jugend besteht. Wir alle wollen wie die Toten mitarbeiten an den großen Zielen, zu denen uns unser Führer den Weg gewiesen hat.

Danach erklara das Lied vom alten Kameraden, die Fahnen senkten sich und die Arme reckten sich als letzten Gruß zum Himmel empor, zugleich als Schwur, im Sinne

dieser Toten Arbeit am Volke auch in Zukunft zu leisten. Es folgte ein stimmungsvoller Nachspruch von Gaultkulturwart Kaiser, worauf die Feier durch die Vereine des Untermarktgräfer Sängerbereichs mit dem Gesang des Liedes

„In stiller Nacht“ von Brahms geschlossen wurde. Dann wurden Kränze am Sarkophag niedergelegt und der lange Trauerzug begab sich nach dem Ehrengrab, wo man einen letzten Abschiedsgruß den Toten widmete.



Trauerfeier in Buggingen.

Foto: Bauer, Karlsruhe

Flucht in Ausschüsse

Sitzung des Hauptausschusses in der Abrüstungskonferenz — Erhebliche Gegenätze in der Abrüstungsfrage

Genf, 12. Juni. In der Nachmittagsitzung hat der Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz in Übereinstimmung mit den Vorschlägen des Präsidenten Henderson die vier in der Einigungsentscheidung vom letzten Samstag vorgelegenen Arbeitsausschüsse eingesetzt bzw. bekräftigt. Das Hauptinteresse wendet sich naturgemäß der Bildung des Sicherheitsausschusses zu. Als Präsident des Ausschusses wurde der Vizepräsident der Abrüstungskonferenz, Politis, einstimmig gewählt. Die dem Ausschuss werden alle europäischen Staaten außer Deutschland angehören. Es zeigte sich sofort, daß auch innerhalb dieser europäischen Gemeinschaft

in der Sicherheitsfrage erhebliche Gegenätze bestehen.

Der ungarische Vertreter, General Tanczos, lehnte die Beteiligung Ungarns als Mitglied des Sicherheitskomitees ab, da offenbar nur das alte Regime der Allianzen wieder neu belebt werden solle, ein System, das mit den Grundgedanken des Völkerverbundes unvereinbar sei. Ungarn werde sich daher nur durch einen Beobachter vertreten lassen. Auch der italienische Delegierte Marabese Soragna kündigte im Einklang mit der schon früher bekanntgewordenen italienischen Haltung an.

Daß Italien in dieses wie auch in die anderen Komitees nur einen Beobachter entsenden werde.

Unter großer Spannung verlas dann die Vertreterin Englands, Corbette Aghy, eine kurze Erklärung ihrer Regierung, in welcher festgestellt wird:

Daß England sich zwar auch im Sicherheitskomitee durch ein Mitglied vertreten lassen werde, daß es aber keinen eigenen Beitrag zu dem System regionaler Paktie schon durch den Locarnopakt geleistet habe.

Die Erklärung ließ weiter durchblicken, daß auf eine Beteiligung Englands an etwa abzuschließenden sonstigen europäischen regionalen Pakten nicht gerechnet werden kann.

Der französische Delegierte Massigli suchte in einer kurzen Rede die Einwände des ungarischen Delegierten gegen das Sicherheitskomitee zu entkräften. Er wiederholte im Sinne der letzten Ausführungen Barthous die Versicherung,

daß diese neue Organisation gegen niemand gerichtet sei und keine Einschränkung eines oder mehrerer Staaten bewege.

Nach ihm sprach Litwinow. Er hatte Bedenken dagegen, daß die Sicherheitsfrage durch die Bildung eines aus europäischen Staaten bestehenden Ausschusses gewissermaßen als eine europäische Frage angesehen werde. Er vertrete kein Privileg Europas. Er deutete an, daß der Friede auch außerhalb Europas gestört werden könne. Offenbar ein Hinweis auf die Spannungen im fernen Osten. Er trat neben den regionalen Pakten für einen universellen Pakt ein, der zur wirksamen Sicherung des Friedens notwendig sei.

Henderson versuchte Litwinow zu beruhigen, indem er betonte, daß die Aufgabe des Komitees keineswegs begrenzt sei. Wenn das Komitee sich später die Aufgabe stelle, außer-europäische Pakte zu studieren, dann könnten auch außer-europäische Staaten an ihm teilnehmen.

Darauf wurde der Sicherheitsausschuss unter dem Vorsitz von Politis einstimmig, wenn auch mit den Vorbehalten Ungarns und Italiens gebilligt.

Ferner wurde der Ausschuss, der sich mit der Durchführung der Garantien und Kontrollen

befassen soll, gebildet, und zwar wurde der schon bestehende Ausschuss für allgemeine Verfügungen mit dieser Aufgabe betraut, wobei der bisherige Vorsitzende, der Belgier Bourquin, weiter seinen Posten behält. Dem Ausschuss gehören europäische sowie außereuropäische Länder an. Holland wurde in den Ausschuss hineingewählt.

Im Anschluß hieran wurde der Ausschuss für Entfahrt

unter dem Vorsitz des Spaniers Madariaga bekräftigt, ebenso der Ausschuss für Waffenfabrikation und Waffenhandel, mit dem besonderen Auftrag, die Anregungen des amerikanischen Delegierten zu berücksichtigen. Der Vorsitzende dieses Ausschusses ist der dänische Delegierte Scavenius. In diesem Ausschuss sind in Zukunft noch die Schweiz und Venezuela vertreten.

Ein Ost-Locarno

einschließlich Deutschland? Verhandlungen in Genf

London, 12. Juni. In einem Aufsatz drückt die „Times“ ihre Befriedigung darüber aus, daß es gelungen sei, die Abrüstungskonferenz am Leben zu erhalten. Da die Präambel der am Freitag angenommenen Entschließung vier Noten — die britische, deutsche, französische und italienische — ausdrücklich erwähne, von denen drei ein gewisses Maß von deutscher Aufrüstung anerkannten, sei es klar,

daß die französische Regierung die Ermächtigung zu dieser Aufrüstung wenigstens in Erwägung ziehen müsse. Ohne allgemeine Anerkennung des deutschen Rechtes auf defensive Rüstungen könne es keine Aussicht auf eine Rüstungsvereinbarung geben.

Einer der Sonderausschüsse die eingesetzt werden sollen, wird, so fährt die „Times“ fort, die Möglichkeit des Abschlusses von Sicherheitsvereinfachungen zu prüfen haben. Es muß jetzt allgemein zugegeben werden, daß in dieser lebenswichtigen Frage Entscheidungen reif werden müssen, bevor Rüstungsvermindernungen vorgenommen oder auch nur endgültig versprochen werden können.

Inzwischen sind in Genf Verhandlungen über ein Ost-locarno begonnen worden, die Polen, die Tschechoslowakei, Deutschland und Rußland betreffen. Wie weit Frankreich als Garantemacht beteiligt sein wird oder nicht, ist noch nicht endgültig bekannt. Aber es ist klar, daß — und das ist äußerst befriedigend — nicht der Grundsatz von Bündnissen gegen Deutschland, sondern der Grundsatz von Locarno angewendet wird.

Von Anfang an, so erklärt das Blatt weiter, habe Simon in Genf darauf bestanden, daß die Forderungen Deutschlands selbst bei seiner Abwesenheit von Genf im Auge behalten werden müßten und Eden habe an diesem Grundsatz festgehalten. Alles sei jetzt wieder offen für diplomatische Verhandlungen, die Deutschland ermöglichen sollten, seinen Platz bei den Abrüstungsbesprechungen wieder einzunehmen.

Ausprache zwischen Jestsich und Barthou

Paris, 12. Juni. Der südlawische Außenminister Jestsich stattete am Montagvormittag Außenminister Barthou einen ersten kurzen Besuch ab. Beide begaben sich hierauf zu Ministerpräsident Doumergue. Jestsich hatte vor dem Frühstück, das Außenminister Barthou zu seinen Ehren am Quai d'Orsay veranstaltete, auch eine kurze Besprechung mit Kriegsminister Marschall Petain.

Deutschland tritt dem Waffenexportverbot nach Bolivien und Paraguay bei

Genf, 12. Juni. Das Völkerbundsekretariat gibt die Antwort bekannt, die dem englischen Votschaffer in Berlin auf seine Anfrage wegen der Haltung Deutschlands zum Waffenexportverbot nach Bolivien und Paraguay erteilt worden ist. Sie lautet: „Die deutsche Regierung erklärt, daß sie auch nach ihrem Austritt aus dem Völkerbund den

Grundsatz der Erklärung vom März 1933, die sie mit anderen Staaten im Völkerbund unterzeichnet hat, weiter anerkennt, wonach die Ausfuhr und der Transport von Waffen, Kriegsmaterial, Flugzeugen und ihren Teilen sowie Munition, die nach den kriegführenden Ländern Bolivien und Paraguay bestimmt sind, verboten werden.“

Die deutsche Regierung hat, wie der englische Votschaffer in Berlin durch Vermittlung der englischen Delegation in Genf dem Völkerbund weiterhin mitteilt, hinzugefügt, daß sie bereit ist, im Einklang mit dieser Erklärung zu handeln, vorausgesetzt, daß alle anderen beteiligten Regierungen sich wie früher verpflichten, ebenso zu verfahren.

21 Tote bei einer Verkehrskatastrophe in Spanien

Madrid, 12. Juni. In Asturien überfuhr ein Schnellzug auf einem Bahübergang einen mit Ausflüglern dicht besetzten Autobus und schleuderte ihn in einen dicht neben dem Bahndamm fließenden Fluß. Bisher wurden 21 Tote gemeldet. Zahlreiche Personen sind schwer verletzt.

Der Krieg Rußland—Japan unvermeidbar?

Berichte über Kriegsjieber in Wladiwostok — Ungeheure Truppenkonzentrationen

London, 12. Juni. (Eigener Bericht.) Wladiwostok, Rußlands Haupthafen am Stillen Ozean, befindet sich im Stadium eines Kriegsjiebers.

Berichte von englischen Seeleuten, die jenseits aus Wladiwostok an Bord von Frachtdampfern eintrafen, stimmen sämtlich in ihren Eindrücken überein. Tag und Nacht widerhallen die Straßen von unablässig marschierenden Kolonnen von Soldaten und Matrosen, die aus dem Westen des Reiches nach Ostibirien gemornt wurden. Der Hafen selbst ist angefüllt von Handels- und Truppentransportdampfern, die Munition und Soldaten aus den Häfen des Schwarzen Meeres heranschiffen.

In den Zivil- und Militärbehörden der Stadt nehmen Frauen bereits die Stellen ein, die vor kurzem noch Männer innehaben. Das Ganze gemahnt lebhaft an die Zustände während des großen Krieges, als Rußland in großem Umfange die Frauen für den Dienst in der Heimat mobilisierte.

Die Rolle der russischen Frau im Kriege der Zukunft ist bereits festgelegt.

Der bisher gemachte Unterchied bei der Dienstpflicht hat aufgehört zu bestehen. In den kommunistischen Jugendverbänden marschieren Jungen und Mädchen zusammen und

unterliegen genau demselben militärischen Unterricht, wie Ausbildung im Schießen und praktischer Unterweisung in der Handhabung moderner Waffen.

Die Bevölkerung Ostibiriens ist sich darüber klar, daß ein russisch-japanischer Krieg noch im Laufe dieses Sommers unvermeidlich sein wird.

Trifft diese Annahme ein, dann ist ein Zeitabschnitt von genau 30 Jahren verfloßen seit Ausbruch des ersten russisch-japanischen Krieges. Unter den in Wladiwostok vor Anker liegenden Schiffen befinden sich

nenn englische Dampfer, die alle von der Sowjetregierung gechartert wurden, um Kriegsmaterial aus Obeffa und Sebastopol nach Wladiwostok zu transportieren.

Am 1. Mai überflogen 200 Kampfflugzeuge die Stadt, während zur selben Zeit ungezählte Tanks, Panzerwagen und schwere Geschütze durch die Stadt paradierten. Selbst wenn man berücksichtigt, daß es sich hier um eine „friedliche“ Demonstration anläßlich einer roten Märschfeier handelt, so bleibt die Tatsache bestehen, welche ungeheures Arsenal die roten Jaren Moskauer im fernem Osten bereits errichtet haben. 15 000 Soldaten und Matrosen sagen bei dieser Feier durch die Stadt. Ihre Zahl ist durch die ständig zu Wasser und zu Lande eintreffenden Truppentransporte um ein Vielfaches gestiegen. In den Straßen von Wladiwostok

wimmelt es von uniformierten Soldaten aller Waffengattungen. Ihre Zahl ist so groß, daß sich ein Zivilist kaum bewegen kann, ohne von ihnen angeempelt zu werden.

Der Schiffsverkehr im Hafen ist derartig, daß die Dockarbeiter in drei Schichten arbeiten, um der Ausladungen Herr zu werden. Seit Tagen arbeiten sie 24 Stunden ununterbrochen. Schließlich wurde die weibliche Bevölkerung zur Hilfsarbeit nach dem Hafen befohlen, damit die ermüdeten Hafenarbeiter eine Ruhepause genießen konnten. Auch für Eisenbahn- und Brückenbau wird das weibliche Element immer mehr herangezogen. Kängs der transsibirischen Bahn, des Schienenstrangs, der Moskau mit Wladiwostok verbindet, sind tausende von jungen Frauen und Mädchen mit der Verbesserung schadhafter Schwellen, Tunnelbau und Erdarbeiten beschäftigt. Diese Arbeiten werden von Holzarbeitern streng überwacht. Mit aufgeschlanktem Baionett praxentrollieren sie hin und her, jede geringste Ausbuchtung von Unwillen oder Müdigkeit im Keime erstickend.

Soweit die allerneuesten Berichte von Augenzeugen. Für den objektiven Beobachter der Dinge im fernem Osten ist der offene Konflikt Rußland—Japan nur noch eine Zeitfrage. Oder dienen diese ungeheuren russischen Truppenkonzentrationen nur der Sicherung?

Marxistenüberfall in Madrid

Steinbombardement gegen deutsches Sportfest — Fünf Kinder schwer verletzt

Madrid, 12. Juni. Die deutsche Kolonie von Madrid veranstaltete am Sonntag ein Sportfest auf dem Platz des Deutschen Turnvereins. Es war dies das erste Mal, daß die sämtlichen sportlichen Vereine im Geiste des neuen Deutschland als ein geschlossenes Ganzes antraten. Obwohl mit Absicht alles vermieden worden war, was der Veranstaltung den Charakter einer öffentlichen Kundgebung hätte geben können,

kam es zu einem geradezu unerhörten tätlichen Angriff einer etwa 50köpfigen marxistischen Horde, die, als der deutsche Votschaffer mit der Gräfin Welczel die Preisverteilung vornehmen wollte, ein Bombardement mit faustgroßen Steinen auf die versammelte Kolonie eröffnete. Unter dem Gröhlen der Internationalen und dem Schwerten einer roten Fahne vermurmelten die Rufe: „Lange durch Steinwürfe fünf Kinder, von denen eines mit eingeschlagenem Schädel im Sterben liegt, zwei Frauen und einen Mann.“

Erst einem Ueberfallkommando gelang es, die Angreifer auseinanderzutreiben.

Der Votschaffer brachte das schwerverwundete Kind, die achtjährige Tochter eines Madrider deutschen Gastwirtes, in seinem Kraftwagen sofort ins deutsche Krankenhaus, wo es operiert werden mußte und hoffnungslos darniederliegt. Die nachfolgenden Wagen bzw. deren Insassen wurden auf dem Wege vom Sportplatz zum Krankenhaus von den in drohender Haltung postierten Marxisten angepöbelt.

Angeichts solcher Ereignisse in Verbindung mit den seit längerer Zeit täglich auf der deutschen Botschaft einlaufenden Drohbriefen, die sich jetzt unter der Parole „Freiheit für Thälmann“ ins Märchenhafte häufen, angeichts der gerade in den letzten Tagen auch gegen antimarkistische spanische Verbände sich häufenden Attentate muß man für die Zukunft leider noch eine wesentliche Steigerung dieses Terroristenwesens voraussetzen, es sei denn, daß die spanische Regierung jetzt schärfstens durchgreift.

„Einmal steht das Glück vor dir“

Ein Roman vom frühlichen Schaffen / Von Fritz Rörner

Freundlich verabschiedete er Hellmuth, der ganz benommen den Saal verläßt. „Das nennt man Glück auf Anhieb!“ — aber: „Herrgott von Plessen, er wird zeigen, daß er was kann!“

Mois ist langsam herangekommen. „Gzellenzherr ... das is sei fix ganga! Was hab i g'sagt ... anschau'n kost' nix! Gzellenz habens ihm engagiert?“ „Ja! Aber nicht als Sekretär! Als Volontär ... verbleibst du!“ „Das macht sie sei nix! Der Bua ... der wird sich durchsetzen! Das hab i im Gefühl!“ Dabei sieht er triumphierend seinen Herrn an.

... und hier der berühmte Dampfhammer, der auf Millimeter Distanz jedem Druck folgt. Kaiser Wilhelm II. legte einst seine goldene Uhr darunter. Der Hammer blieb unmitttelbar über dem Glase stehen, ohne es zu berühren. Hellmuth Rörner, der vom Obergeringieur Benzler durch die Anlage geführt wurde — auf Anordnung von Fabrizius —, versuchte, die gigantischen Eindrücke zu ver-

arbeiten. Ein Stadtteil für sich waren die Fabrizius'schen Stahlwerke. Eine elektrische Bahn fuhr etwa 20 Minuten quer durch — in rasender Eile mit nur wenigen Haltestellen.

Hellmuth trug das überwältigende Hörbild im Kopfe. Es war noch Frühlicht gewesen, denn der Zug war um halb vier Uhr eingelaufen. Das ferne dumpfe Stampfen der Hämmer, das gleichsam auf ihn niederbing, schaltete jeden anderen Eindruck aus. Ab und zu im Morgenlichte zuckte ein Lichtschein auf. Wie gebündelte Garben stürzten die Funkenmassen aus den Schloten und gingen wie aufgebroschene Feuerwerkskörper nieder in die dunstige Luft.

Ungeheure Röhren, über Manneshöhe, die sich überall hindurchzogen, waren von irgendeiner Isoliermasse überspannt und sahen aus wie ein riesiges Fangnetz. Hier und da ragten Starkstrommasten mit dem roten Schildchen „Gefahr“. Das ganze Werk machte den bedrohlichen Eindruck, als sei es von einem Riesengeschlecht aufgebaut.

„Macht Ihnen wohl mächtigen Eindruck, was?“ fragte der. „Ja, ja, das ist bei jedem Neuling dasselbe — nachher wird das tägliche Brot. Alles Gewohnheit. Sanze Leben bloß 'ne Angewohnheit.“

Ganz benommen und von einem Hochspannungsgefühl getragen, das ihm Herzklopfen verursachte, ging Hellmuth neben dem Ingenieur.

Hellmuth atmete tief auf: „Tägliches Brot! Sie haben recht, Herr Obergeringieur! Schlimm für uns, daß sich der Alltag erstreckend auf alles Große legt, anstatt daß umgekehrt die Ausmaße eines großartigen Gedankens unsern Alltag hinauf ins Sonnenlicht tragen.“

Obergeringieur Benzler unterdrückte einen neidvollen Seufzer: „Den hat das Leben noch nicht in der Macht gehabt!“ dachte er bei sich. „Mutterjöhnchen, hat die Beine bloß unter Waters Tisch gesteckt.“ Laut sagte er: „Alltag?

... Ich verstehe immer, Alltag', was ham Sie gegen den Alltag? Je eher Sie sich dran gewöhnen, desto besser. Bloß keene so gewaltigen Hoffnungen im Kopf. Von wejen Ideale un so'n Quatsch, damit müssen Se gleich Schluss machen. Mit August Präpelmann' ran an de Gulaschkonone. Erst komme id, und dann — wohnen da ooch noch Leute? Wat heißt hier Alltag — der Alltag ernährt — der Sonntag geht!“ Er lachte ein unangenehmes Lachen.

„Die großartigen Gedanken bringen denen da“ — er zeigte ins Unbestimmte — „die Millionen ein, unferrener muß aufpassen wie'n Schießhund, daß er ooch 'n Happen schnappen kann!“

Hellmuth sah seitwärts auf seinen Begleiter herunter. Ein richtiges Altmännerprofil! Lange Hakennase, spitzes Kinn nach oben zeigend, fliehende Stirn.

„Ich hoffe, es wird sich für mich auch 'n Platz finden!“ sagte er unbekümmert. „Wir sind ja alle des Herrgotts Kostgänger. Ich muß sagen, daß mir der Gedanke klein und schmutzig vorkommt, sich bloß auf Ellbogenrecht zu stützen. Das ist nicht christlich und nicht deutsch. Und was die Ideale angeht — oder das Sonnenlicht, denn das ist dasselbe, das laß ich mir nicht berechnen. Ein Mensch ohne Ideal ist ein Trauerkloß!“

Benzler wollte scharf erwidern — aber als sie gerade durch ein mächtiges Tor wollten, klang ein scharfer Pfiff, eine rote Fahne wurde geschwenkt, dann kam auf dem Schmalpurgelleise ein Vorenzug angetrert.

Als das ohrenbetäubende Gedonner vorbeigezogen war, sagte Benzler giftig: „Schmutzig ... hm — Kampf ums Dasein is immer schmutzig! Sie können sich ja die Hände nachwaschen! Geld is ja nachher nich schmutzig, was? — Also entschuldigen Sie nur, daß ich geboren bin und bet so'n Trauerkloß wie id' ohne Ideale ausgerechnet Ihr

In wenigen Worten

Berlin: Der Reichsminister für Luftfahrt, Goering, hat dem Sieger des internationalen Kunstflugwettbewerb, Fieseler, folgendes Telegramm übersandt: „Anläßlich Ihres überlegenen Kunstfluges spreche ich Ihnen im Namen der deutschen Luftfahrt herzlichste Glückwünsche aus.“

Berlin: Reichserziehungsminister Rust hat dem deutschen Meisterkomponisten Dr. Richard Strauß anläßlich dessen 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Berlin: Am Sonntag vollzog Ministerpräsident Goering vor zahlreichen Persönlichkeiten die Eröffnung des Wärent-Begeges der Schorheide, dem größten Naturhäufigkeitsgebiet Deutschlands.

München: Ein mit dreißig Personen besetzter Omnibus aus Rottweil am Neckar fuhr am Sonntagvormittag bei Southofen in Schwaben gegen einen Personenzug. Der Führer des Wagens wurde getötet. Die Fahrgäste kamen wie durch ein Wunder mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Bitterfeld: In dem Werk Nord der J.G. Farbenindustrie in Bitterfeld erfolgte in der Nacht zum Sonntag eine Vorwärmerexplosion, deren Ursache noch nicht aufgeklärt werden konnte. Hierdurch kam ein Arbeiter ums Leben. Der Schaden beläuft sich auf rund 400 000 Mark.

Paris: Am Sonntag kam es in mehreren französischen Provinzhäupten zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. So mußte in Cambrai, Roubaix und Denain die Polizei eingreifen.

Aus Ettlingen-Stadt und Land Deutsche Gedenktafel

„In einem Staate ist die Mutter die wichtigste Staatsbürgerin“
Adolf Hitler.

- Was geschah heute **Dienstag, 12. Juni 1934.**
- 1933: Weltwirtschaftskonferenz in London eröffnet.
- 1922: General-Landschafts-Direktor Wolfgang Kapp, der Träger des Putschversuches vom 13. März 1920, starb in Weizig.
- 1902: gest. der Tiermaler Friedrich Specht in Stuttgart (geb. 1830).
- 1862: Schriftsteller Wilhelm Meyer-Hörster, Verfasser von „Mit-Heidelberg“, in Hannover geboren.
- 1857: Friedrich v. Payer, Politiker von 1917-1918, in Lüdingen geboren.
- 1850: geb. der Historiker Graf Maximilian York von Wartenburg in Klein-Dels (gew. 1900).
- 1815: Gründung der Deutschen Burschenschaft in Jena auf der Tenne.
- 1738: Vermählung Friedrichs des Großen mit der Prinzessin Elisabeth von Braunschweig.
- 1310: Hochmeister Siegfried v. Feuchtwangen verleiht der Stadt König das Kulmburger Recht.

Bekämpfung der Diphtherie im Amtsbezirk Ettlingen.
Nachdem seit einer Woche überhaupt kein Diphtheriekranker oder nachgewiesener Bazillenträger in den betreffenden Gemeinden anwesend, also namentlich auch kein neuer Fall mehr hinzugekommen ist, kann die Diphtherie jetzt im Amtsbezirk als erloschen gelten. Die heutige Befanntschaftung des Bezirksamts hat daher das Verbot von Versammlungen, Anmählungen und Vereinsveranstaltungen, Auf- u. Ausmärschen für Erwachsene wie für Jugendliche sowie ferner alle Sonderverbote für Jugendliche (Kinder- und Schülergottesdienste, Besuch von Veranstaltungen, sowie Sammelgängen) aufheben können. Hand in Hand damit geht die Wiedereröffnung sämtlicher Schulen in Ettlingen und Langensiefenbach, die auf Mittwoch, den 13. ds. Mts. bevorsteht. In Kraft bleiben lediglich bis auf weiteres vorsichtshalber diejenigen bezirksamtlichen Anordnungen, welche Kranken, selbst oder deren Hausgenossen gelten, also namentlich die Vorschriften der Krankenhauseinweisung und Abstrichentnahme sowie einige sonstige Beschränkungen für Bewohner des gleichen Hauses. — Damit sind hoffentlich Stadt und Bezirk von diesem unheimlichen Gaste, der manch schwere Trauer, viel Sorge und Einbuße gebracht hat, endgültig befreit. Wie fast die ganze Einwohnerschaft durch ihre willige Einhaltung der Vorschriften zu dem Erfolg beigetragen hat, verdient Anerkennung.

Motorradfahrer verunglückt. Heute früh gegen 9.30 Uhr fuhr ein Motorradfahrer aus Rölln an der Kreuzung der Auto- und Nebenstraße beim „Erbringen“ auf ein Sandfuhrwerk auf. Der Motorradfahrer wurde im Gesicht verletzt, während das Motorrad leicht beschädigt wurde und abgeschleppt werden mußte.

Vom Heuwagen gekürzt. Am Montag nachmittag nach 3 Uhr kürzte beim Exerzierplatz der 33jährige Landwirt Erwin Weisenburger aus Au a. Rh. beim Festziehen der Seile vom Heuwagen. Er trug eine leichte Gehirnerschütterung und eine Prellung der rechten Achsel davon und mußte mit dem Sanitätsauto ins hiesige Krankenhaus verbracht werden.

Wie im ganzen Lande Baden wurde auch hier anlässlich der Trauerfeier in Buggingen der 86 Opfer gedacht, die der 7. Mai durch den Brand des dortigen Kalibergwerkes gefordert hat. Die Arbeitsruhe wurde pünktlich 11 Uhr mit der Stiene angekündigt. Eine Minute lang lagen die Betriebe still. Alles gedachte der Toten von Buggingen beim Läuten der Trauerglocken. Das Andenken an dieselben wird lebendig bleiben im Prezen des deutschen Volkes.

Ein Auf in der Sommernacht. Ein wirklich reizendes Lustspiel voll Witz, Humor, Gelächter und Sommernachtslaune, mit den schönsten Gebirgsaufnahmen aus den bayerischen Bergen. Der Film ist angefüllt von Heiterkeit und reizenden Ideen. Vier Männer raufen sich um Kathrinchen, die im Mittelpunkt der ganzen Handlung steht. Kommen auch Sie, lassen Sie mit. Sie werden für 2 Stunden ihre Alltagsorgen vergessen. Selten wird so herabhaft gelacht wie bei „Auf in der Sommernacht“. Der Film läuft bis einschließlich Donnerstag in den hiesigen Union-Theatern.

Die Meisterprüfung in der Damenschneiderei an der Gewerbeschule in Karlsruhe hat Fräulein Marika Eisele, hier, Tochter des Straßensoberbaumeisters i. R. Adolf Eisele, mit gutem Erfolg bestanden. Wir gratulieren!

† Gestorben in Reichenbach Erhard Becker, 74 Jahre alt. Beerdigung hat schon stattgefunden.

† Heinz Kröhlich mit Familie, früher Dirigent des Gesangsvereins „Freundschaft“, ist aus Amerika in seiner Heimat eingetroffen und hat am 11. 6. in der „Sonne“ einen Besuch abgestattet.

Malisch, 11. Juni. Der Juni ist der Monat der Hundesteuer. Gar manchem Räterchen kostet er das Leben. Steuerpflichtig sind alle über 3 Monate alten Hunde. Zur Staatssteuer von 12.— RM. kommt hier ein Gemeindezuschlag von 6.— RM. Für Befreiung von Hundesteuer nach § 3 des Gesetzes sind schriftliche Anträge zu stellen. Hunde, für welche die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt wird, kann die Steuerbehörde einziehen. — Die Straßenperre wegen der Wasserleitungsarbeiten in Moosbrunn ist seit Samstag aufgehoben. — Die NS-Ortsgruppenleitung und das Bürgermeisterei machen wiederholt auf die Gruppenschrift gegenüber den Fahnen der nationalen Revolution aufmerksam. Auswärtige Teilnehmer am Militärvereinsverbandstag des 3. Juni haben Anstoß daran genommen, daß ein Bevölkerungssteil die bei der Kundgebung mitgeführten Fahnen nicht durch Erheben der rechten Hand die gebührende Ehre erwiesen hat. — Das Bürgermeisterei verbietet zur Verhütung von Feldpreveln das Betreten der Erbbeeranlagen und Grundstücken mit Kirchenbäumen. — Wegen der Wasserversorgung ist nach wie vor Wasserverschwendung verboten. — In der Luisenstraße fiel ein 8 Monate altes Kind aus dem Fenster des zweiten Stockwerks. Der Sturz blieb zur Verwundung der Hausbewohner fast ohne Nachteil für die Kleine. — Auch hier liegt die Ehrenliste des Deutschen Luftsportverbandes bei der Sparrasse zur Einzeichnung auf. — Das Gerücht von einer Verlegung bzw. Aufhebung der Gewerbeschule Malisch wird widerrufen. Sollte später eine Aufhebung im Zuge der Umwandlung in Fachschulen erfolgen, wird das nicht ohne Anhörung des Handwerks erfolgen.

Brandunglück in Margzell

Heute nacht bald nach 1 Uhr wurden die Einwohner von Margzell durch Feueralarm geweckt. Das neben dem Postgebäude stehende Wohnhaus des Otto Schneider brannte vollständig nieder, während das Postgebäude durch das taktkräftige Eingreifen der Wehr erhalten werden konnte. Die Motorspritze der Spinnerei sowie Berufsfeuerwehr von Karlsruhe waren alsbald zur Stelle. Auch einige SA-Leute aus Berrenals, die gerade auf der Heimfahrt waren, beteiligten sich hilfsbereit an den Löscharbeiten, wie auch die Freiwillige Feuerwehr von Passenroth. Ueber die Entstehungsurache ist sofort die Untersuchung eingeleitet worden. Herr Landrat Dr. Gädese sowie die Gendarmerie waren alsbald nach dem Bekanntwerden des Brandes an Ort und Stelle erschienen.

Der Kleingläubige Schwächling, der das große Gesehen unserer Zeit nur von der Perspektive seiner eigenen Unzulänglichkeit aus sieht, soll unferretwegen ruhig jammern, aber nicht andere verwirren.
Adolf Hitler.

× Betrugsversuche zur Erlangung höherer Reichszuschüsse. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Der Reichswirtschaftsminister gibt bekannt, daß vor kurzem mehrere Hausbesitzer und Handwerker wegen des Versuches, durch betrügerische Eingaben, höhere Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten zu erlangen, zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Der Reichswirtschaftsminister weist hierzu darauf hin, daß jeder derartige Betrugsversuch unmissverständlich strafrechtlich verfolgt wird.

× Ordnungstrafen für pflichtverletzende Tierärzte. Durch Verordnung des Innenministers Knaum ist bis zur reichsgerichtlichen Regelung des Tierärztemessens der Vorstand der Tierärztkammer ermächtigt, gegen Tierärzte, welche die Pflichten ihres Berufs verletzten oder sich durch ihr Verhalten die Achtung, die ihr Beruf erfordert, unwürdig zeigt, Ordnungstrafen bis zu RM. 200.— auszusprechen. In leichten Fällen kann auch auf einen Verweis erkannt werden. Gegen die Verhängung der Ordnungstrafe steht dem Bestraften das Beschwerdegericht beim Innenminister zu.

Aber nicht übertreiben! Wenn Sie Ihr erstes Sonnenbad nehmen, sollten Sie doppelt vorsichtig sein. Vergessen Sie nicht: die Haut muß sich erst langsam an die Sonne gewöhnen. Vor allem aber: reiben Sie vor jedem Sonnenbad die Haut mit Leotrem ein. Dann werden Sie die Sonne doppelt genießen, denn Leotrem enthält ja Sonnen-Vitamin und Lecithin. So bräunen Sie schneller und mildern zugleich die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Leotrem in Dosen ist schon von 22 Pf. ab erhältlich.

Instandsetzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Bekanntlich dürfen für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten, die vor der Beantragung der Reichszuschüsse bei den für die Bewilligung zuständigen örtlichen Stellen begonnen worden sind, Reichszuschüsse nicht bewilligt werden. Trotzdem wurden wiederholt Zuschüsse für Arbeiten beantragt, die vor der Antragsstellung begonnen oder bereits ausgeführt waren. Um diesem Mißbrauch entgegenzutreten, hat der Reichswirtschaftsminister die Wohnungsressorts der Länder ersucht, vorzuschreiben, daß der Zeitpunkt des Beginns und der Beendigung der Arbeiten auf den Rechnungen angegeben werden muß. Die für die Bewilligung der Zuschüsse in Baden zuständigen örtlichen Stellen sind daher angewiesen worden, von den Handwerkern, Lieferanten usw. bei der Ausstellung der Rechnungen allgemein die erwähnten Angaben zu verlangen.

Urlaubsgewährung für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter

Vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland wird uns mitgeteilt: Wie bereits in einer Reihe von Urlaubsregelungen vorgehensehen, soll für das Urlaubsjahr 1934 ein erhöhter Urlaub für Lehrlinge und wenn möglich auch für jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren gewährt werden. Als Richtlinie für die Zahl der Urlaubstage gilt:

- für Lehrlinge im 1. Lehrjahr 12 Werttage
- für Lehrlinge im 2. Lehrjahr 10 Werttage
- für Lehrlinge im 3. Lehrjahr 8 Werttage
- für Lehrlinge im 4. Lehrjahr 6 Werttage

Dabei wird die Urlaubsgewährung für Jugendliche auf Schwierigkeit überall da stehen, wo Betriebsferien nicht eingeführt sind. Es dürfte sich hier jedoch mit dem Vertrauensrat um schwer eine für den Betrieb tragbare Regelung finden lassen.

Diese Urlaubsregelung soll jedoch nur da erfolgen, wo der Betreffende gleichzeitig sich zum Besuch eines Freizeitlagers der SA verpflichtet.

Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft Holz

Am Samstag, den 16. Juni 1934, abends 8 Uhr, findet im Konzerthaus Karlsruhe eine große Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft Holz, der Deutschen Arbeitsfront statt. Sprechen wird: Organisationswart Pa. Grau-Berlin sowie der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland, Pa. Dr. Kimmich. Für den musikalischen Teil der Veranstaltung wurde die Kapelle der NSKK verpflichtet. Der Eintritt zur Kundgebung ist frei.

Aus der Pfalz

:: Kirchheimbolanden, 12. Juni. (Freitod.) Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der 66jährige Dekanometist Otto Reinheimer aus Kirchheimbolanden. Sängere Krankeit dürfte der Grund zur Tat gewesen sein.

:: Landau, 12. Juni. (Näher Tod.) Bruder Benedikt von der Kongregation der Brüder vom hl. Paulus im St. Pauluskloster zu Duesenheim begleitete dieser Tage die Anzahl Wallfahrer nach Walldürn. Auf der Rückfahrt suchte sie die Abtei Neuburg bei Heidelberg auf. In der Abtei wurde der erst 21jährige Ordensbruder infolge eines Herzschlages vom Tode ereilt.

:: Frankenthal, 12. Juni. (Weim Baden ertrunken.) Im neuen Schwimmbad ist am Sonntag der zehnjährige Volksschüler Ernst Forr aus Frankenthal beim Baden ertrunken. Die Leiche wurde gelandet. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Wetterbericht

Wetter für Dienstag und Mittwoch
Ein ausgedehntes Hochdruckgebiet beherrscht die Wetterlage. Für Dienstag und Mittwoch ist vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelten Gewitterstürzen geeignetes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand	10. Juni	11. Juni
Rheinfelden	218	211
Kehl	228	222
Maxau	363	361
Mannheim	227	222

„Hier läuft die Zündung, nicht wahr, Herr Bockelmann?“ fragte er freundlich. „Und da die Ventile... in zwei Vertikalen und zwei horizontalen Schnitten. Eine schöne, saubere Arbeit und übersichtlich!“
Herr Bockelmann drehte sich überrascht nach dem Sprecher um. Der hagere, schmale Mensch zitterte förmlich vor Aufregung über die ungerechte Kränkung. Er nahm die Brille ab und betupfte mit einem riesigen grünfarbigen Taschentuch seine entzündeten Augen.
„Es hat wirklich viel Mühe gemacht!“ sagte er einbringlich, „weil die Gemindehülle deutlich herauskommen müssen, da sie andernfalls im Positiv verwischt erscheinen, ich bildete mir ein, es sei gelungen.“
„Lassen Sie gut sein, Herr Bockelmann!“ tröstete Hellmuth freundlich. „Herr Oheringieur erkennt die Qualität Ihrer Leistung schon, aber Sie wissen ja, manchmal drängt sich die Arbeit in den Betrieben, und dann wird der beste Mensch nervös!“
Damit ging er weiter und hinter ihm flüsterte der Saal, und berebete Gesichter sahen sich an. Alle waren gespannt, wie jetzt gleich der „Neue“ mit dem ungeliebten Benzler zusammenstoßen würde.
Benzler war bei einem anderen Reißbrett stehen geblieben, als er sah, daß Hellmuth ihm nicht folgte und hörte, vor Wut schnaubend, dessen ungenierte Unterhaltung mit an. Als Hellmuth unbefürmert freundlich auf ihn zukam, stand Benzler da, an ein Fenster gelehnt, die Arme untergeschlagen und maß ihn von oben bis unten.
Hellmuth hielt seelenruhig stand. Benzler drehte sich brüsk um und ging, laut aufstrebend, in sein Privatbüro hinüber. Hellmuth folgte ihm knapp auf den Fersen.
Dort angelangt, ging es los. Ohne zu beachten, daß auch dieser Raum nur durch eine Glaswand vom Zeichen-

saal getrennt war, pflanzte sich Benzler dicht vor Hellmuth auf und sprühte ihm förmlich seine Galle ins Gesicht:
„Sie... Sie... was nehmen Sie sich heraus? Was erlauben Sie sich! Sie haben hier gar nichts zu sagen! Was bilden Sie sich überhaupt ein, Sie... Grünspacht! Sie haben sich hier nicht einzumischen, das sind meine Kompetenzen — verstanden!“
„Ihr Betragen gegen Herrn Bockelmann war ein bedauerlicher Uebergriff“, sagte Hellmuth kühl.
Benzler schnob vor Wut den Atem aus der Geiernase. Der „Sparfassenmund“ klappte ein paarmal auf und zu, wie bei einer Kacke, die einen unerreichbaren Vogel sieht. Hellmuth schob die Hände in die Hosentaschen und sah belustigt aus seiner Höhe von 1,82 Meter auf den zweibeinigen Vulkan herab. Dann sagte er ruhig:
„Kriegen Sie keinen Kinnsackkrampf, Herr Benzler, meine Großmutter pflegte zu sagen, der ist nur mit einer ausgewachsenen Maulschelle heilbar! Und über den Grünspacht unterhalten wir uns privatim.“
Damit drehte er sich hart um, wich aber nicht um Haarsbreite vom Platz, so daß Benzler, der erst braunrot vor Wut und dann grünlich blaß wurde, ohnmächtig seinen breiten Rücken anstammelte.
„Sie Sie bieten mir Ohrfeigen an? Mir? Mir...? Sie... Sie?! — Nicht ein Minute bleiben Sie in meinem Saal — das wollen wir doch mal sehen, wie Sie fliegen... Sie!“
Rehrtmachen und rausflitzen, wie ein Pistolenschuß, das war eins.
„Da geht er hin und singt nicht mehr!“ dachte Hellmuth. „So'n windiger Patron macht die Pferde scheu.“
(Fortsetzung folgt.)

9) Oberkollege wird. Sie sollen ja hier auf Station 316 b als Koloniar rein.“

Hellmuth lachte herzlich: „Persönliches Pech! — Anwesende sind doch immer ausgeschlossen, Herr Benzler. Wir sind doch unter uns jungen Mädchen. Da kann man doch ein freies Wort riskieren — wie? Im übrigen ist ja jedem seine Haut angewachsen.“

Aber der Ingenieur blickte säuerlich. Und als beide in den riesigen gläsernen Saal 316 b eintraten, da krachte die angeammelte Zündmasse in ihm mit Witz und Donner auf den Unschuldigen nieder, einen älteren Pausenzeichner, der gerade nächst der Tür saß.

„Ist der Schmarren noch nicht fertig, Bockelmann?“ fauchte Benzler den Erschrockenen an. „Wenn ich gewußt hätte, daß Sie da acht Tage zu brauchen, hätte ich's Genner jegeben. Sie werden doch nicht zum Spaß bezahlt, Herr!“

„Herr Oheringieur!“ stammelte der Angehauchte und fuhr sich nervös durch den schlittern grauen Scheitel, „es ist eine ganz minutiöse Arbeit. Sie möchten exakte Ausführung — ich sitze seit vierzehnhalf Stunden darüber — ich bin sofort fertig.“

„Ich wünschte, ich wünschte, was soll das heißen! Wir sind an die Zeit gebunden! — Tempo, Tempo, mein Vieber! Exakt und schnell heißt es bei uns, sonst hat Ihre Arbeit keinen Wert für uns, das macht ja'n blutiger Anfänger, schneller, wo Sie Moos ansetzen. Was glauben Sie, wie viele sich um Ihren Posten reißen — übrigens“ — sein Koffstift fuhr wütend in die peinliche Arbeit — „da kann kein Mensch nach arbeiten!“ Unwirsch schritt er weiter und bemerkte nicht, daß Hellmuth interessiert am Beigentlich stehen blieb.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 12. Juni. (Lebensmüde.) Am Samstagvormittag wurde im Luisenpark ein hier wohnhafter älterer Kraftwagenführer erhängt aufgefunden. Nach den bisherigen Erhebungen liegt Selbsttötung vor. — Am Sonntag verstarb im Städtischen Krankenhaus ein hier wohnhafter Kaufmann, welcher am gleichen Tage in seiner Wohnung eine größere Menge Schlafabletten eingenommen hatte.

Mosbach, 12. Juni. In der Nacht zum Samstag stieß der Radfahrer Karl Feuchter aus Dallau, der ohne Licht gefahren sein soll, mit einem von Neckarburken kommenden Lastauto zusammen. Außer einem Schädelbruch erlitt der junge Mann Verletzungen im Gesicht, sowie einen Oberschenkelbruch. Das Fahrrad ging völlig in Trümmer. Der Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustande ins Mosbacher Krankenhaus eingeliefert.

Wiesloch, 12. Juni. Sonntag mittag 1 Uhr ereignete sich auf der Fernverkehrsstraße Wiesloch-Mingolsheim beim Kilometer 44 ein bedauerlicher Verkehrsunfall, der zweifellos auf unvorschriftsmäßiges Fahren zurückzuführen ist. Der Radfahrer Gahner aus Malschenberg und der Motorradfahrer Fröhlich, sowie der auf dem Sozius sitzende Beder, beide aus Malsch, stießen an belagter Stelle zusammen. Der Beder aus Malsch trug einen schweren Schädelbruch davon und mußte in die Klinik nach Heidelberg überführt werden, während die beiden anderen mit leichteren Verletzungen davontamen. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Wiesloch, 12. Juni. (Güterzug entgleist. — Kein Personenschaden.) Samstag früh 7.15 Uhr entgleiste ein von Heidelberg kommender Güterzug kurz vor der Einfahrt nach Wiesloch-Waldorf. Zwei Wagen wurden stark beschädigt, führten um und fielen den Abhang hinunter. — Außerdem ist erheblicher Gleitschaden entstanden. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Ursache dürfte zu früh vorgenommene Weichenstellung sein.

Handels-Nachrichten

Berliner Börse

vom 11. Juni 1934. — Effekten-Tendenzbericht.

Die Börse begann die neue Woche in ruhiger Haltung. Viel beobachtet wurden die Ausführungen von Staatssekretär Reinkens vom Reichsfinanzministerium über die Zinssenkungspläne der Reichsregierung.

Bei der Feststellung der ersten variablen Kurse ergaben sich nur für einige Spezialpapiere größere Abweichungen gegenüber den Schlussnotierungen vom Sonnabend. So lagen höher Accumulatoren 181.— Prozent, Felten & Guilleaume 63.25 Prozent, Di. Telefon und Kabel 74.50 Prozent, Niederlauf, Kohlen 188.50 Proz., Rhein, Braunkohlen 235.— Proz. und Schlef. Gas 133.75 Prozent. Im späteren Verlaufe war die Kursentwicklung dann nicht ganz einheitlich, jedoch blieb die Tendenz weiterhin recht widerstandsfähig. Die amtlichen Schluss-Notierungen zeigten allgemein nur geringe Abweichungen gegenüber dem Eröffnungs-Niveau.

Am Markt der festverzinslichen Werte wurde die Neubesthanleihe bei lebhaftem Geschäft unverändert zu 23.— Prozent umgesetzt. Aufbegeh gab auf 94.25 Prozent weiter etwas nach. Etwas höher stellten sich dagegen Reichsbahn-Vorzugsaktien mit einem Kurse von 109.875 Prozent.

An der Nachbörse kamen keine Kursveränderungen mehr vor.

Obstmarkt Bismarck am 11. Juni. Kirichen 8—18 Pfg., Erdbeeren 25—28 Pfg. Marktverlauf: lebhaft, ausverkauft.

Spargelpreise vom 11. Juni 1934.
Graben: Zufuhr: 30 Ztr. Preise: 1. Sorte 20—22, 2. Sorte 10, 3. Sorte 5 Pfg. Marktverlauf: lebhaft.

Schwefel: Zufuhr: 15—20 Ztr. Preise: 1. Sorte 20—25, 2. Sorte 10—15, 3. Sorte 8 Pfg. Marktverlauf: langsam.

Neueinteilung des Schuljahres

Verlängerte Ferienzeit — Vereinfachung des Unterrichtswesens

Berlin, 12. Juni. Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichserziehungsministers Ruß in den Ländern Baden-Württemberg und Bayern fanden in Karlsruhe, Stuttgart und München unter Einziehung der beteiligten Referenten eingehende Vorgespräche über alle im Vordergrund stehenden Fragen des Schul- und Hochschulwesens statt. Die Verhandlungen führten zu einer vollen Übereinstimmung zwischen dem Reichserziehungsminister und den Kultusministern der süddeutschen Länder.

Hinsichtlich der in aller nächster Zeit durchzuführenden Reformmaßnahmen mit dem Ziele weiterer Vereinfachung und Vereinheitlichung des Unterrichtswesens.

Außer der vom Reichsminister Ruß in seiner Münchener Ansprache bereits bekanntgegebenen Vereinbarung mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach über die Abgrenzung der zeitlichen Inanspruchnahme der deutschen Jugend durch Elternhaus, Schule und Staatsjugend standen die Fragen des Schuljahresbeginns der inneren Schulreform, der Verwaltungsvereinfachung auf dem Gebiete des Schul- und Hochschulrechtes sowie der Lehrerbildung im Vordergrund der Verhandlungen. Auf allen Gebieten ergab sich völlige Übereinstimmung der Auffassungen. Der Plan einer

Neueinteilung des Schuljahres,

der auf Veranlassung und unter führender Mitwirkung des Reichsministers Ruß aufgestellt ist, sieht gegenüber der in Preußen geltenden Ferienordnung als wesentlichste eine Verlängerung der Sommerferien um etwa vier Wochen vor. Die übrigen Ferienzeiten werden eine entsprechende Kürzung erfahren. Jene vier zusätzlichen Sommerferien sollen der Lehrerschaft dazu dienen, sich alljährlich in Gemeinschaftslagern nationalpolitisch, wissenschaftlich und körperlich zu überholen. In diesen vier Sommerwochen soll sich der deutsche Lehrer in Gemeinschaft und Kameradschaft immer wieder von neuem die Kraft holen, um an der ihm anvertrauten deutschen Jugend die Aufgaben erfüllen zu können, die ihm der nationalsozialistische Staat zugewiesen hat.

Um als Führer nicht nur in der Schule, sondern im Leben selbst Vorbild sein zu können, erfordert es des immerwährenden Einlasses aller Kräfte und aller Erprobung der ganzen Persönlichkeit. Eine solche Erprobung sollen

dabei die vier Wochen Gemeinschaftslager für den Lehrer ebenfalls darstellen.

Aus diesem Grunde ist die verlängerte Ferienzeit gleichzeitig auch gedacht als eine ständige, alljährliche wiederkehrende Leistungsprüfung, bei der sich zu ergeben haben wird, wer als Lehrer und Erzieher für sein verantwortungsvolles und hohes Amt noch die notwendige jugendliche Spannkraft besitzt, ohne die weder nach nationalsozialistischen Zielen erzogen noch in nationalsozialistischem Geiste gelehrt werden kann. Der deutsche Lehrer wird daher in Zukunft mit dem Staatsexamen nur eine notwendige Vorbereitung abgeschlossen haben, nicht seine Bildung überhaupt. Bei ihm, der in täglicher unmittelbarer Fühlung mit der Jugend steht, heißt sie: fortwährende Ergänzung und Uebung aller Kräfte. Die vier übrigen Ferienwochen werden dem Lehrer uneingeschränkt für seine Familie und zu seiner anderweitigen Verfügung stehen.

Das übrige Schuljahr ist nur noch durch wesentlich längere Ferien zu den Weihnachts- und Osterfeiertagen unterbrochen.

Staatsjugendtag für die Hitlerjugend

Berlin, 11. Juni. Die „Deutsche Zeitung“ veröffentlicht folgende Mitteilung des Reichsjugendpropagandistens:

Freitagabend hat der Reichsminister für Erziehung und Unterricht eine entscheidende Neuerung des nationalsozialistischen Deutschlands bekanntgegeben: den Staatsjugendtag. Eine wahrhaft nationalsozialistische Tat ist geschehen. Durch diesen revolutionären Schritt hat der Reichsminister Ruß der HJ die Möglichkeit gegeben, die sechs Millionen deutscher Jungen und Mädchen, die in ihrer Organisation zusammengelassen sind, an einem ganzen Tag in deutscher Staatspolitik zu schulen und dadurch das Vermächtnis Adolf Hitlers in die kommenden Jahrhunderte weiter zu geben. Die Verkündung dieses Abkommens zwischen dem Reichsminister Ruß und dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach stellt das Ergebnis von Verhandlungen dar, die zu einem schnellen positiven Abschluß führten, weil sie von dem Geist des jahrelangen, besonders herrlichen Verhältnisses zwischen dem Reichsminister und dem Reichsjugendführer getragen waren.

Amliche Berliner Divison-Kurse.

	Geldkurs		Briefkurs		für
	11. 6.	8. 6.	11. 6.	8. 6.	
Amsterdam	169.73	169.73	170.07	170.07	100 Gulden
Athen	2.497	2.547	2.553	2.503	100 Drach
Brüssel	98.54	98.52	98.63	98.66	100 Belgam
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.517	2.524	2.528	2.523	1 can. Dollar
Danzig	81.60	81.60	81.76	81.76	100 Gulden
Italien	21.68	21.73	21.80	21.72	100 Lire
Japan	0.755	0.753	0.757	0.753	1 Yen
Kopenhagen	56.49	56.62	56.86	56.61	100 Kronen
Lissabon	11.51	11.54	11.58	11.53	100 Eskudo
London	12.64	12.67	12.73	12.67	1 Pfd. Sterl.
New-York	2.099	2.506	2.513	2.505	1 Dollar
Paris	16.50	16.50	16.54	16.54	100 Frank
Prag	10.44	10.43	10.45	10.46	100 Kronen
Schwiz	81.39	81.37	81.65	81.55	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.051	100 Levan
Spanien	34.29	34.32	34.33	34.35	100 Peseten
Stockholm	65.23	65.33	65.32	65.67	100 Kronen
Wien	47.95	47.45	47.55	48.05	100 Schilling

Letzte Nachrichten

Berlin: Nach einem bei dem „Drahtlosen Dienst“ eingelaufenen telegraphischen Bericht des Leiters der deutschen Himalaya-Expedition sind 20 Ballon-Träger in den Streif getreten. Sie versuchten, genau wie vor zwei Jahren, die Arbeit der deutschen Expedition in kritischer Stunde lahmzulegen und auch jetzt wieder eine viel zu hohe Lohnforderung durchzusetzen. Die Forderung wurde abgelehnt, die 20 Träger sofort entlassen.

Bremerhaven: Am Montagmittag wurde das „Merkur“-Brak eingeschleppt. Etwa um 10 Uhr setzten sich die Hebeischi, das Brak mit acht Trossen haltend, in Bewegung. Etwa um 12 Uhr machte der Schlepplag an der Schleuse fest. Von hier ging es weiter ins Kaiserbad II (Noem).

Königsberg: Zum Besuche des Internationalen Reitturniers sind Staatssekretär Grauert und Oberpräsident Koch, wie der Warschauer Berichtsführer der Preussischen Zeitung meldet, in Warschau eingetroffen, wo sie vom polnischen Staatspräsidenten und dem deutschen Gesandten von Molke in der Staatsloge empfangen wurden.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung:

Wir haben die frühere **Deubel'sche Sägemühle** übernommen und empfehlen:

Schnittware

In allen gangbaren Abmessungen, wie Bauholz, Bretter, Rahmen, Latten, Schwarzen, sowie Sägmehl u. Brennholz

Müller & Sohn

Sägewerk und Holzhandlung, Ettlingen

Bekanntmachung.

Bekämpfung der Diphtherie im Amtsbezirk Ettlingen

Mit sofortiger Wirkung werden für die Gemeinden Ettlingen und Langensteinbach die Ziffer 5 und 6 der in obigem Befehl ergangenen Anordnung des Bezirksamtes Ettlingen vom 15. Mai 1934 (Mittelbadischer Kurier vom 17. Mai 1934) aufgehoben. Diese Aufhebung gilt auch für die Aenderung genannter Ziffer 5 für die Gemeinde Langensteinbach vom 7. Juni 1934. Die übrige bezirksamtliche Anordnung vom 15. Mai 1934 bleibt bis auf weiteres bestehen.

Ettlingen, den 12. Juni 1934. Bezirksamt.

Zu Vereinsregister DB 54 wurde heute eingetragen: Raftspargruppe im Ettlinger Einzelhandel, Ortsgruppe des Landesverbandes des bad. Einzelhandels e.V. in Ettlingen. Ettlingen, 8. Juni 1934. Amtsgericht.

Die Knabenschule und die Mädchenschule

nehmen ihren Unterricht am kommenden **Donnerstag den 14. Juni** wieder auf.
Ettlingen, den 11. Juni 1934.

Die Schulämter:
gez. Herbst gez. Weber

Veteranenverein Ettlingen
Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden und langjährigen Schriftführer sowie Ehrenmitglied **Karl Ug** geziemend in Kenntnis. Beerdigung findet heute nachm. 5.30 Uhr statt. Anreden vor der Beerdigung. Zahlreiche Beteiligung ist Pflicht.
Der Führer.

Im Inserat liegt der Erfolg!

Hindenburg-Real-Gymnasium

Der Unterricht wird am Donnerstag den 14. Juni wieder aufgenommen.

Die braune Lieselotte

von Anton Schwab

ist nun auch in Ganzleinausführung 3.- zum Preise von Mark erschienen.

Geben Sie deshalb bitte Ihre Bestellung auf.

Die broschirierte Ausgabe kostet **75 Pfg.**

Zu beziehen durch den **Mittelbadischen Kurier**

Wasser allein genügt nicht

als Nahrung für Ihre Pflanzen. Zum kräftigen Wachstum gehört eine zweckmäßige Düngung. Geben Sie alle 8 Tage etwas **Mairol im Gießwasser**

dann haben Sie die schönsten Topfpflanzen u. Blumenbeete. Mairol empfehlen als den besten Pflanzendünger: Badnia-Drog. R. Chemnitz, Markt-Drog. R. Ruf, Drog. Fr. Schimpf, Gärtnerei R. Buschmann. Dose 50 Pfg.

Achtung! Bauinteressenten!

Beim Umbau sind sofort zu verkaufen: 4 Füllungsstüren 0,92/205 = 6 Stück 0,66/205 = 2 Stück 0,81/205 = 2 Stück 0,92/205 = 1 Stück m. Glasf. 2 Füllungsstüren 2,50/243 = 4 St. einschl. Futter u. Verkleidung. Näheres zu erfrag. im Kurier

2-Zimmerwohnq. mit Glasabfluß und Zubehör, an pünktliche Zahler zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Für den Frachtverkehr empfiehlt:

Frachtbriefe Eil-Frachtbriefe Internat. Frachtbriefe Expreskkarten

Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expresgut

Auto-Frachtbriefe Auto-Ladelisten

Zollinhaltsklärungen Zoll-Deklarationen Statistische Scheine

Buch- und Steindruckerei Barth, Ettlingen Kronenstr. 26 / Fernruf 78